

Wilhelm I. und Friedrich der Große die Erweiterung und Verschönerung der Stadt und die Belebung der verschiedenen Zweige der Gewerbtätigkeit gefördert haben (f. S. 21 u. 27).

4. **Berlin seit Einführung der Städteordnung (1808).** Einen neuen, belebenden Antrieb in der Entwicklung der Stadt brachte die Steinsche Städteordnung, indem zu der Förderung durch die Fürsten noch die erhöhte Schaffensfreude der Bürger trat. Tausende von Bürgern stellten Zeit und Kraft bereitwillig in den Dienst des Gemeinwesens; sie bestrebten sich, allen Gebieten der städtischen Verwaltung eingehende Berücksichtigung und Pflege zu teil werden zu lassen. Durch die völlige Umgestaltung der Verkehrsverhältnisse in neuerer Zeit und die Entwicklung des Fabrikwesens, ferner durch die günstige Gestaltung der großen geschichtlichen Ereignisse der Neuzeit hat Berlin einen gewaltigen Aufschwung zur Weltstadt genommen. Von 200 000 Einwohnern im Jahre 1820 ist Berlin in den letzten 80 Jahren auf 2 Millionen gestiegen; die Einwohnerzahl hat sich also verzehnfacht. Dem äußeren Wachstum entsprechen die inneren Einrichtungen. Überall bestrebt sich die Stadtverwaltung, den Anforderungen an eine Weltstadt unter dem Aufwande von ungeheuren Mitteln gerecht zu werden. Es sei nur an die umfangreichen Anlagen der Kanalisation, der Wasserleitung, der Beleuchtung, der Straßen- und Parkanlagen, ferner an die Erbauung der Markthallen und des Zentral-Viehhofes, der Krankenhäuser, aller Arten von Schulen, Erziehungs- und Fürsorgeanstalten erinnert.

So ist Berlin durch die Betriebsamkeit und Umsicht seiner Bürger und durch die Tatkraft und das Wohlwollen seiner Landesherren das geworden, was es ist: Eine Stätte der Arbeit und des Fleißes, ein Mittelpunkt des Welthandels und Weltverkehrs, eine Pflegstätte der Kunst und Wissenschaft.